

Tarifvertrag über die sozialen Leistungen, bis hin zu unseren bescheidenen Rechten. Wann sollen wir uns dagegen wehren, wenn nicht jetzt? Deshalb die Frage nochmal deutlich gestellt: Wo sonst liegt die Grenze, wenn nicht bei der Fremdvergabe von Produktion, wie jetzt im Rohbau. Ist die Grenze erst überschritten - wie ein Vertrauensmann es auf den Punkt brachte-, wenn Werkleitung oder Betriebsrat fremdvergeben werden? Nein, Kollegen, die Grenze *ist* bereits überschritten mit der geplanten Fremdvergabe der Anbauteile. **Also, wann, wenn nicht jetzt – wer, wenn nicht wir?!**



Solidarität auch aus Ungarn und Südafrika

Alle schauen auf uns. Es gibt kaum einen Großbetrieb, der nicht mit Fremdvergabe, Werkverträgen und Leiharbeit zu tun hat. Es gibt wenige Belegschaften, die den praktischen Kampf dagegen führen (wenn wir von Kampf sprechen, meinen wir nicht die „Regulierung“ dieser Verbrechen). Uns haben Solidaritätsbriefe erreicht, nicht nur aus allen Daimler-Werken dieses Landes, sondern auch aus den Mercedes-Werken in Ungarn und in Südafrika, vom VK Siemens und MAN in München, von der DISK-Gewerkschaft aus Istanbul, vom Aktionszug „Klassenkampf statt Weltkrieg“, der auf seiner Fahrt Unterschriften gesammelt hat bei BMW Regensburg, Leitzitz und Siemens in Nürnberg. Von einer serbischen Gewerkschaft kam ein Schreiben und sogar von den Metallern des Weltgewerkschaftsbundes. Das heißt, wir stehen nicht allein und wir tragen eine große Verantwortung, wenn es um den Kampf um unsere Existenz und die Zukunft unserer Kinder geht.

Den Skandal öffentlich machen!

Der Skandal namens Werkverträge/Leiharbeit gehört an's Licht der Öffentlichkeit. Wenn Daimler rumänische Testfahrer für 3,80 Euro die Stunde beschäftigt oder sich den Bau der Nobelkarossen mit Steuergeldern subventionieren lässt (durch staatliche Aufstockung von Niedriglöhnen), dann ist das ein Skandal. Wenn der Personalvorstand Porth öffentlich sagt, dass Niedriglöhne für die Wettbewerbsfähigkeit des Konzerns sorgen und dass dieses Verbrechen „unternehmerische Freiheit“ ist, dann ist das ein Skandal, der an die Öffentlichkeit gehört. Aber auch, dass es hier eine Belegschaft gibt, die das nicht einfach so hinnimmt, auch das gehört in die Öffentlichkeit, in die anderen Belegschaften nicht nur hierzulande, sondern weltweit.

Angeichts des öffentlichen Drucks, versucht Daimler sich wiederum als Saubermann hinzustellen. Eine Art „Charta“ auf Hochglanzpapier sollte es werden und der Gesamtbetriebsrat war als Aushängeschild gewünscht. Der aber hat sich verweigert, weil er beleidigt war, dass er die Leiharbeit für den Indirekten- und Angestelltenbereich nicht „regeln“ durfte (obwohl er dafür sogar eine Ausdehnung der Grenze von 8 auf 10% angeboten hatte!). Hochglanzpapiere (wie z.B. „Respekt“) gibt es jede Menge, aber den Riesenhaufen Dreck können sie nicht verdecken. Taten zählen: Keine Leiharbeit, keine Werkverträge zu Niedriglöhnen – das wäre eine klare Ansage, die dann auch jede Hochglanzbroschüre überflüssig machen würde. Nur, das ist nicht das Konzept des Kapitals: Mit Niedriglöhnen und ohne Rechte in die große weltweite Konkurrenzschlacht. So hätten Sie's gern – aber nicht mit uns!

Gemeinsame Vertrauensleute-Konferenz mit Sindelfingen

Um dem ewigen Ausspielen zwischen Bremen und Sindelfingen oder anderen Werken etwas entgegen zu setzen, wurde auf der Vertrauensleute-Vollversammlung ein Antrag der Kollegen Herbert Mogck und Gerwin Goldstein nahezu einstimmig angenommen, der eine gemeinsame Vertrauensleute-Konferenz zunächst mit Sindelfingen vorschlägt. Das ist längst überfällig, da dieser Vorstand davon lebt, Belegschaften gegeneinander ins Feld zu schicken. Nach dem Beschluss müssen nun schleunigst die Taten folgen.

Unsere Haltung zum Thema Werksverträge / Leiharbeit (zur Vorlage auf der Delegiertenversammlung am 23.09.13)

Wenn wir über Werksverträge reden, reden wir über den zunehmenden Teil von Werksverträgen, die auf Leiharbeit basieren. Über den Rest reden wir hier nicht.

Es genügt nicht, die Auswirkungen der Werksverträge / Leiharbeit zu beschreiben und zu bejammern, sondern es muss gehandelt werden. Das bedeutet:

1. Sofortiger Abbruch der Tarifverhandlungen (wer hat dazu ein Mandat erteilt? Wer hat die Tarifkommission gewählt?) zur Leiharbeit und Kündigung des bestehenden Tarifvertrags. Jeder Versuch, Leiharbeit / Werksverträge zu „regeln“, „tarifliche oder betriebliche (!) Lösungen mit Gewerkschaften und Betriebsräten zu verhandeln“, kommt faktisch einer Anerkennung gleich.
2. Organisierung des Kampfes gegen Werkverträge / Leiharbeit; Aktionen bis hin zum Streik. D.h. konkret zuerst die Organisierung des Kampfes da, wo er eine Grundlage hat, wie aktuell bei Daimler.
3. Leiharbeit und Werksverträge sind ein Problem vor allem auch in den Großbetrieben, wie z.B. in der Werft- oder Autoindustrie. Es ist unabdingbar Aufgabe der Gewerkschaften, die Konkurrenz zwischen Belegschaften auf allen Ebenen zu unterbinden, statt Leiharbeit und Werksverträge in irgendeiner Weise zu dulden oder hinzunehmen.

Vertrauensleute, BR und Delegierte von Mercedes:

Gerwin Goldstein, Sascha Heiner, Jochen Kohrt, Gerhard Kupfer, Thomas Langenbach, Herbert Mogck, Uwe Müller und Julia Nanninga

C/A 238 Produktion von Gottes Gnaden in Bremen

Am 10.10. ist es wie eine Siegesmeldung über die Anzeigentafeln in den Hallen gelaufen: „Der C/A 238 bleibt ein Bremer Traumpaar!“

Erst wenige Stunden zuvor hatte der BR mehrheitlich die Vereinbarung zum Produktionsstandort A/C 238 in Bremen beschlossen. Dabei konnte er nach eigener Darstellung Forderungen der Werkleitung abwehren und in einigen Punkten Verbesserungen erreichen.

Uns kommen allerdings Zweifel. Ist da nicht vielmehr ein Konflikt herauf beschworen worden, den es gar nicht gab? An der Ernsthaftigkeit der Pläne zur Verlagerung der Produktion nach Sindelfingen darf gezweifelt werden. Halle 93 wird bekanntlich gerade ausgebaut. Um die Investitionen für die Anlagen zu sparen, soll die Produktion der Anbauteile für den C/A 205 fremd vergeben werden. Und jetzt schmeißt der Vorstand Geld für einen Umbau zum Fenster heraus, der gar nicht nötig ist? Gut

eine Woche vor der Entscheidung des Betriebsrates ist dem Betriebsrat im Planungsausschuss der Bau eines Sortierpuffers (Gebäude 86) zwischen Halle 8 und Halle 9 vorgestellt worden. Auch diesen neuen Puffer braucht man nur, wenn in Halle 9 weiterhin Autos gebaut werden.

Wir meinen, hier ist uns vom Vorstand eine Tragödie vorgespielt worden, mit der von der Fremdvergabe der Anbauteile in Halle 7/70 und dem Presswerk abgelenkt werden sollte. Weitere Fremdvergaben werden folgen. Diskutiert, wie wir dagegen vorgehen können.

Werkleitung will 6 Tage Woche von der Einigungsstelle

Die Werkleitung bettelt praktisch nach Ärger. Erst verkündet sie, dass sie die Anbauteile (A/C 238/205) fremdvergeben will, dann kommt die Drohung der Verlagerung des 238 und als die Stimmung gerade richtig gut ist, kommt noch der Antrag für 15 Sonderschichten, noch in diesem Jahr (d.h. für die gesamte Prozesskette des 204 - PW, H 7/70, 8, 9 - vier Sonderschichten je Schicht und zusätzlich eine je Schicht ohne die Montage). Zu Recht werden diese vom Betriebsrat abgelehnt. Damit ist die Geschichte aber nicht beendet. Jetzt rennt die Werkleitung zur

Einigungsstelle, um sich dort eine Genehmigung für die Samstagsarbeit zu holen. Obendrein will sie sich jetzt auch noch die Verlängerung der Arbeitszeit in Halle 9 von der Einigungsstelle holen. Zwei Dinge scheint sie dabei zu übersehen: 1. So viele Samstage hat das Jahr 2013 gar nicht mehr. 2. Mach niemals die Rechnung ohne den Wirt (Wer baut hier noch mal die Autos?). Die Belegschaft hat in den letzten Wochen gezeigt, dass sie sich nicht alles gefallen lässt und das hat sich bis heute auch nicht geändert.

Haltet Taschentücher bereit!

Die zu erwartende Ablehnung der Arbeitszeiterhöhung für die Halle 9 macht den zuständigen Centerleiter ratlos. Er hat doch alles versucht: Ende September hat er die IG Metall- Vertrauensleute (!) eingeladen und versucht, Einfluss auf die Entscheidung des Betriebsrats bezüglich der 12 beantragten Sonderschichten für die Baureihe 204 noch in diesem Jahr und drei weiteren für das Presswerk, Rohbau und die Lackierung zu nehmen.

Bei der beantragten Arbeitszeitverlängerung für die Halle 9 geht er nun noch einen Schritt weiter. Er hat über seine Meister „die lieben Mitarbeiter“ flächendeckend in allen drei Schichten, teilweise in Einzelgesprächen im Meisterbüro, über die geplante Arbeitszeitverlängerung befragen lassen. Was erhofft sich der Mann von diesem Unsinn? Dass die Vertrauensleute der Halle 9 jetzt beim Betriebsrat hinter Samstagsarbeit her betteln? – Bloß weil er ihnen ein wenig geschmeichelt hat? „Wir haben dieses Jahr noch an keinem Samstag arbeiten müssen. Und wenn wir dann mal mehr Autos bauen können, dann“ Um anschließend plump zu drohen: „Bei dauerhafter Ablehnung muss die Belegschaft wissen, wie das nach außen wirkt und welchen Einfluss das auf die Vergabe folgender Baureihen hat.“ Allerdings haben ihm die Vertrauensleute in allen drei Schichten klar gemacht, das die Mannschaft in der Halle 9 auf Grund der extrem hohen Belastung durch den 70-Sekunden-Takt, dem



Neuanlauf und der Problematik mit dem Demografischen Wandel nicht länger arbeiten kann – und auch nicht will. Das hält ihn nun aber natürlich nicht davon ab zu versuchen, sich die Samstage und die Arbeitszeitverlängerung in Halle 9 von einer Einigungsstelle genehmigen zu lassen.

Wir haben da allerdings noch einen Tipp für ihn. Schicken Sie uns doch einen Brief nach Hause:

Betrifft: Arbeitsverhältnis bei Mercedes

Liebe Frau XY,

durch die Ablehnung von längeren Arbeitszeiten und Samstagsarbeit gefährdet ihr Mann nicht nur den Betriebsfrieden, sondern auch den Produktionsstandort Bremen. Ich empfehle ihnen, ihren

Partner durch geeignete Maßnahmen, wie z.B. die Verweigerung von Essenszubereitung, Liebesentzug und ähnlichem davon zu überzeugen, dass nur durch die von mir geforderten Arbeitszeiten und der Samstagsarbeit Ihr Familieneinkommen und die Zukunft Ihrer Kinder gesichert sind.

Weiterhin versichere ich ihnen, dass ich ihren Mann auch im Jahr 2014 durch länger Arbeitszeiten und das Durchführen von mindestens 15 Samstagschichten, auch in der Spätschicht, vom Familienleben fernhalten werde.

Mit freundlichen Grüßen, Michael F.

Einladung – oder besser: Aufforderung

In den letzten Wochen wurden viele Kontakte quer über die Bereiche hinweg geschlossen und Diskussionen geführt. Unser Kampf gegen die Fremdvergabe hat bewiesen, wie notwendig der Austausch untereinander und unser Zusammenschluss ist. Deswegen treffen wir uns – über Hallen und Schichten hinweg – mindestens alle 3 Wochen samstags in der Posener Str. 55 (Gröpelingen), um zu diskutieren, wie es weiter gehen muss mit dem Kampf gegen Fremdvergabe, Sonderschichten und andere Angriffe.

Wir laden alle Kolleginnen und Kollegen, die den Kampf noch nicht aufgegeben haben, zur gemeinsamen Beratung ein:

Am **Sonnabend, den 2. November, um 11.00 Uhr**
In der **Posener Str. 55** (Gröpelingen)

Bringt Eure Frauen/Männer mit, denn die sind letztendlich genauso betroffen, wie wir alle.

+++ AKTUELL: Termin Einigungsstelle Mi. 30.10., 9 Uhr +++ AKTUELL: Termin Einigungsstelle Mi. 30.10., 9 Uhr +++ AKTUELL: Termin Einigungsstelle Mi. 30.10., 9 Uhr

Daimler scheitert erneut mit krankheitsbedingter Kündigung

Am 10.10.13 fand das zweite Mal, innerhalb kürzester Zeit ein Prozess gegen Daimler vor dem Arbeitsgericht statt. Wieder hatte ein Kollege geklagt, weil er von Daimler auf Grund seiner krankheitsbedingten Abwesenheit entlassen wurde. Wieder hat das Gericht dem Kollegen Recht gegeben und die Kündigung für unwirksam erklärt.

Auch dieser Fall zeigt, dass Daimler offensichtlich versucht allen juristischen Grenzen zum Trotz das Problem der älter werdenden Belegschaft auf ganz perfide Art zu lösen. Sprich, wer nach 30 Jahren Produktionsarbeit am Ende ist, wird entsorgt. Der Effekt einer möglichen Einschüchterung aller Anderen ist dabei sicher nicht ganz ungewollt.

Als Belegschaft sind wir gut beraten diese neue Tour des Arbeitgebers nicht hinzunehmen. Dabei sollten wir uns nicht allein auf die Gerichte verlassen, auch wenn die uns zurzeit noch geltendes Recht zugestehen. Deswegen war auch diesmal der Gerichtssaal bis auf den letzten Platz mit Kollegen besetzt, die dem Kollegen unterstützten und diese Solidarität auch vor dem Gerichtsgebäude mit einer kleinen Kundgebung öffentlich machten. Hilfreich war dabei die Anwesenheit von SAT.1, das am gleichen Tag einen kurzen Beitrag sendete. (Anzusehen auf SAT.1 Regional, Mediathek, Sendung vom 10.10.13, 17:30 Uhr „Mercedes-Benz: Bremer klagt gegen Kündigung“)

Aber auch schon vor der Ausstrahlung war diese und die anderen krankheitsbedingten Kündigungen Gesprächsthema im

ganzen Werk. Die Empörung ist ausgesprochen groß und die Werkleitung sollte sich gut überlegen, ob sie diese noch weiter steigern will.



Zunächst einmal finden jedenfalls weitere Gerichtstermine statt, von zwei Kollegen, die auch gegen ihre krankheitsbedingte Kündigung klagen. Alle sind herzlich eingeladen sie vor Gericht zu unterstützen, denn Krankheit kann uns alle treffen.

Am Mittwoch, den 06.11.13, um 10:30 Uhr, im Saal 2

Am Mittwoch, den 13.11.13, (Uhrzeit und Saal bitte bei unten genannten Betriebsräten erfragen)

Wir treffen uns jeweils eine halbe Stunde vorher vor dem Arbeitsgericht, Am Wall 198.

Klassenkampf statt Weltkrieg

Nun ist es ein paar Wochen her, dass ihr von uns große rote Flugblätter mit der Ankündigung des Antikriegszuges Klassenkampf statt Weltkrieg am Tor bekommen habt. Einige Kollegen sind dabei gewesen, als der Konvoi aus sechs alten LKWs und vielen PKWs in München startete und bis nach Prag gefahren ist.

Unterwegs haben wir einiges erlebt und erreicht. Die Aktion hat nicht nur den Zusammenschluss von tschechischen, polnischen und deutschen Arbeitern gefördert, er hat auch die Kämpfe gegen die Fremdvergabe hier bei uns im Werk vor anderen Betrieben bekannt gemacht.

Die Nachricht von unserer Aktion am 1. Oktober erreichte den Antikriegszug auf dem Weg zum BMW Werk in Regensburg. Dort riefen die anwesenden Arbeiter von uns, aber auch von manroland in Offenbach, Jungheinrich in Hamburg, Daimler in Würth und anderen Betrieben, sofort die BMW-Arbeiter zur Solidarität mit unserem Kampf gegen Werkverträge und Leihar-

beit auf und sammelten Unterschriften unter einer Solidaritätsadresse. Bald waren ganze Listen vollgeschrieben. Schluss mit dem Streikbruch in Deutschland und aus Deutschland!

Gleich am nächsten Tag ging es weiter nach Nürnberg, wo wir mittags vor Siemens/Leitritz in der Frankenstraße waren. Die Flugblattverteiler des Zugs trugen Tafeln wie: „Mercedes-Kollegen im Streik gegen Leiharbeit. Macht mit!“ und „Mercedes-Kollegen im Streik gegen Leiharbeit. Und Ihr?“. Wieder füllten sich die DIN A4-Seiten mit Unterschriften unter der Solidaritätsadresse.

Während es unter den Arbeitern eine große Solidarität gab, die auch an der Landesgrenze nicht Halt macht, haben die herrschenden Klassen alles versucht, diesen Zug gegen den Krieg zu behindern. Aber wir haben uns nichts gefallen lassen. Genauer erfahrt ihr auf der Homepage der Aktion, unter: www.HimmelsVier.de, oben links unter „Tagebuch und aktuelle Meldungen“.



Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Jörg Häring, H 3 / Ralf Wieland, WPS / Herbert Mogck, H 4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer, H 8 (Tel. 91959) / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel.6679) / Ingo Franke (H 8, DNS) und viele andere...

(Oktober 2013)

E-Mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de - Spenden an: Sparda-Bank Hannover, BLZ:25090500, Konto-Nr.: 101637991, U. Müller, Stichwort: Flugblatt